Walter Gyssling zum 75. Geburtstag

Autor(en): **Hellmann, Alwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **61 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

meinden eingeführte Lösung, dass die Kultkosten direkt aus Staatsmitteln gedeckt werden, hat aber noch grössere Nachteile.
Der Tessiner Staatsrat hält es deshalb für angezeigt, dass ein Gegenvorschlag ausgearbeitet wird, der jenen berechtigten Teil der Volksinitiative berücksichtigt, wonach den Kantonen das Recht entzogen werden soll, die Kirchensteuer einzuziehen, oder die Abzweigung durch die Gemeinden zu gestatten.»
Unser Gesinnungsfreund A. Künnecke in Lamone hat in der «Südschweiz» vom 11. Februar 1978 dazu einen trefflichen Kommentar geliefert:

Entflechtung von Staat und Kirche

«Wir leben heute in einer pluralistischen Gesellschaft. Es gibt nicht nur die eine Kirche. Nach unserem Recht kann jeder Bürger ab seinem 16. Altersjahr frei entscheiden ob und welcher Kirche oder Glaubensgemeinschaft er angehören will. Darum drängt sich auch eine Entflechtung von Staat und Kirchen auf. Gerade im Tessin bestehen grosse Ungleichheiten im Verhältnis zwischen Gemeinden und Kirche. Dabei ist unter Kirche immer nur die katholische Kirche zu verstehen. Wo die Kirchensteuer von der Gemeinde eingezogen wird, geschieht das nicht offen, sondern versteckt in der Gemeindesteuer. Bürger, die von anderen Kantonen zuziehen, werden einfach mit der katholischen Kirchensteuer belastet.
Aber auch sonst sind die Verhältnisse von Staat und Kirche unklar. Im Zusammenhang mit der Gesamtrestaurierung der Kathedrale in Lugano schrieb die «Südschweiz» unter anderem: «Schon die Besitzverhältnisse der Kathedrale sind äusserst verwickelt. Eine Gruppe von Fachleuten war trotz jahrelangen Nachforschungen in den Archiven nicht in der Lage, eindeutig festzulegen, wem die Kirche eigentlich gehört». Wenn schon die Trennung von Staat und Kirche als sauberste Lösung abgelehnt wird, ist es dringend nötig, klarere Verhältnisse zu schaffen. Die kantonale Verfassung ist die beste Grundlage dazu.» aha

Walter Gyssling zum 75. Geburtstag

Am 18. März 78 vollendet unser Gesinnungsfreund Walter Gyssling sein 75. Altersjahr. Dies gibt uns Anlass, ihm recht von Herzen zu danken für seinen grossen, unermüdlichen Einsatz für die Sache des Freidenkertums.
Gesinnungsfreund Gyssling stammt aus einer Pfarrerfamilie, deren Vorfahren seit 1567 in Zürich bezeugt sind, die jedoch schon vor Generationen ausgewandert war. Er selbst kam in München zur Welt und wuchs hier im bayrischen Königreich auf, das wie das deutsche Kaiserreich nach dem Ersten Weltkrieg zusammenbrach. Er erlebte die Räterepublik und die darauffolgende blutige Reaktion, überstand die Inflationszeit, die in München mit dem Hitlerputsch von 1923 endete. In diesen bewegten Jahren studierte Walter Gyssling an der Universität München, aber nicht nur sein «Fach», sondern auch seine Umwelt und das gesellschaftliche Leben, er deckte die Triebkräfte auf, die zu den Tagesereignissen führten und wurde folgerichtig zum Freidenker und Sozialisten. Sein Kampf gegen den aufkommenden Nationalsozialismus führte dazu, dass er 1933, als Hitler «die Macht ergriff», Deutschland verlassen musste. In Paris fand er eine neue Wirkungsstätte als Journalist.
Als Frankreich vor dem Ansturm der Nazi-Armeen 1940 zusammenbrach, konnte sich Walter Gyssling retten, weil er sich auf die Herkunft seiner Familie aus der Schweiz besann. Er erhielt einen Schweizerpass und konnte während der Kriegsjahre in der Eidgenossenschaft Dienst leisten. Nach dem Ende der Hitlerei zog es ihn nach Paris zurück, wo er wieder journalistisch tätig war, unter anderem auch für den «Tages-Anzeiger» und die «Tagwacht».
Seit 1948 aber ist er in seiner Vorväterstadt Zürich ansässig als freier Journalist, kämpferisch, wohlbeschlagen auf vielen Gebieten — vor allem ein Meister in der Oper- und Ballettkritik — und aktives Mitglied in der Freidenkerbewegung. Jahrelang leitete er die Ortsgruppe Zürich als Präsident. Hier gelang es ihm vor allem durch vielbeachtete Vortragsveranstaltungen mit hervorragenden in- und ausländischen Referenten die Freidenkerbewegung bekannt zu machen. Das stetige Wachstum der Zürcher Ortsgruppe — sie ist heute die zahlreichste der Schweiz — ist wesentlich dieser Tätigkeit Walter Gysslings zu verdanken.
Wertvoll war und ist auch die ständige Mitarbeit an unserer Zeitschrift «Freidenker». Als gewiegter Kenner der katholischen Kirche und ihrer Hierarchie wusste er stets Einsicht in Zusammenhänge zu öffnen, die den meisten verborgen blieben. Aber er beschränkte sich nie auf diese Art Artikel, sondern wies immer wieder darauf hin, dass der Kampf der Freidenker nicht nur in der Gegnerschaft gegen Kirchen und Religion bestünde, sondern viel umfassender, humanistischer zu begreifen sei. Diese Ansichten, die ihren Rückhalt in den Ziel- und Zweckartikeln unserer Statuten finden, bildeten die Grundlage zu unserem «humanistischen Manifest», das im wesentlichen Walter Gysslings Werk ist.
Als Redaktor liegt es mir noch daran hervorzuheben, dass seine Arbeiten zwar etwa Sätze von Thomas Mann' scher Länge aufweisen, aber doch stets klar und verständlich geschrieben sind, ohne modische oder «wissenschaftliche» Fremdwörter, die mehr verschleiern als enthüllen.
Mit dem Dank für alles, was er für die Freidenker-Bewegung geleistet hat, verbinden wir unsere herzlichsten Wünsche für seine Gesundheit und für sein weiteres Wirken im humanistischen Sinne.

Alwin Hellmann

Alfred Affolter 80 Jahre alt

Am 26. Februar 1978 feiert bei geistiger und körperlicher Gesundheit unser langjähriges Mitglied, Gesinnungsfreund Alfred Affolter-Witschi, in Münchenbuchsee seinen 80. Geburtstag. Bereits in seiner reiferen Jugendzeit gelangte Gesinnungsfreund Affolter zur Ueberzeugung, dass ihm das freie Denken und Handeln geistige Klarheit und grosse Befriedigung bringen werde. Er trat Mitte der zwanziger Jahre der Ortsgruppe Bern bei und besuchte damals viele Vorträge und Veranstaltungen. Später sah er davon ab, weil sich sein Gehör derart verschlechterte, dass er den Verhandlungen nicht mehr folgen konnte.